

## Die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft gibt bekannt

### Vorerst kein Inhibostamin® bei Typ I-Diabetes!

Die Überprüfung einer Zufallsbeobachtung unseres Mitglieds Professor Köbberling, Wuppertal, ergab, daß der Histidindecarboxylasehemmer Tritoqualin, als Antiallergikum Inhibostamin® im Handel, bei gut eingestellten insulinpflichtigen Typ I-Diabetikern zu Hypoglykämien führen kann. Bei experimentell diabetischen Ratten konnten ähnliche Wirkungen beobachtet werden. Bei insulinpflichtigen Typ II-Diabetikern ist eine Beeinflussung der diabetischen Stoffwechselsituation nicht auszuschließen.

Bis zur Abklärung des Wirkungsmechanismus und zum Abschluß der klinisch-therapeutischen Studien rät die Arzneimittelkommission in Abstimmung mit dem Hersteller, Inhibostamin® bei Diabetes vom Typ I nicht beim Typ II nur mit erhöhter Aufmerksamkeit zu verordnen.

**Präparat:** Inhibostamin® Tabletten, Tropfen

## Maßnahmen gegen Personalnotstand in Kliniken gefordert

DÜSSELDORF. Als unbefriedigend hat der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Dr. Klaus Pröbldorf, die Personallage in den Krankenhäusern bezeichnet. Für die 90er Jahre zeichne sich ein Notstand im Pflegebereich ab. Engpässe gebe es jedoch auch in anderen Berufsgruppen in den Krankenhäusern.

Als Gründe für die negative Entwicklung nannte Pröbldorf vor allem die Zunahme der Zahl der Krankenhauspatienten, die durch medizinischen Fortschritt ermöglichte Leistungsausweitung, den zusätzlichen Personalbedarf durch intensiviertere pflegerische Leistungen und die Notwendigkeit neuer Planstellen durch Arbeitszeit-Verkürzungen. International bildet die Bundesrepublik nach DKG-Angaben das Schlußlicht bei der Personalausstattung der Krankenhäuser.

Die DKG will weiterhin auf die Krankenkassen einwirken, um sie zu ernsthaften Verhandlungen über bessere Personalanhaltszahlen zu bewegen. Niedergelassene Ärzte müßten Krankenseinweisungen auf das medizinisch notwendige Maß be-

schränken, erklärte Pröbldorf. Im Rahmen der Strukturreform müsse sichergestellt werden, daß die Krankenhäuser zur Behandlung überwiesene Patienten nicht in jedem Fall vollstationär zu behandeln hätten. Patienten müßten nach einer Operation zeitiger entlassen, allerdings noch eine gewisse Zeit beobachtet werden. Schließlich, so Pröbldorf, müßten die pflegerischen Berufe für den Nachwuchs attraktiv gemacht und die Ausbildung gefördert werden. OD

## Engpässe in Fachklassen für Arzthelferinnen

MÜNSTER. Die Ärztekammer Westfalen-Lippe hat den nordrhein-westfälischen Kultusminister in einem Schreiben gebeten, die seit Mitte 1986 von zwei Jahren auf drei Jahre erweiterte Berufsausbildung zur Arzthelferin auch im schulischen Bereich sicherzustellen. An den Schulen mit Fachklassen für Arzthelferinnen gebe es Engpässe, weil das Land aus finanziellen Gründen das Stundenkontingent für die ärztlichen Fachlehrer an den Berufsschulen auf dem Niveau halten will, das der bisherigen zweijährigen Ausbildung entspricht. ÄP-WL

## Ausland

### Höhere Gehälter im Gesundheitswesen

MOSKAU. Die Löhne und Gehälter in den sowjetischen Krankenhäusern sind in den letzten anderthalb Jahren um rund 30 Prozent erhöht worden, wie die in Köln erscheinende Zeitschrift „Sowjetunion Heute“ aufgrund von amtlichen Angaben berichtet. Demnach beträgt das Grundgehalt von leitenden Fachärzten wie Chirurgen und Anästhesisten jetzt knapp 300 Rubel im Monat. Hinzu kommen allerdings Prämien und Zuschläge zum Beispiel für das Dienstalter, für Schicht- und Nachtarbeit und ähnliches. gb

### Ein erster Numerus clausus

GENUA. Zum ersten Mal hat eine italienische Universität die Zahl der Studienanfänger in der Medizin beschränkt: In Genua werden in diesem Herbst nur 210 neue Studenten aufgenommen, darunter zehn Ausländer. Im vergangenen Jahr hatten sich 260 Abiturienten eingeschrieben. Eine Rechtsgrundlage für diesen Schritt gibt es: 1986 wurden die Universitäten in einem Gesetz aufgefordert, die Höchstzahl von Studienanfängern anzugeben, die sie in die medizinische Fakultäten aufnehmen können. Genua hat dies nun als erste Fakultät getan; man rechnet damit, daß Rom, Turin, Bologna und Mailand folgen. Im kommenden Jahr müssen die übrigen Hochschulen ebenfalls ihre Ziffern bekanntgeben.

Über die Auswahlkriterien besagt das Gesetz bisher nichts. Die Genueser Fakultät will Anfang September eine Aufnahmeprüfung veranstalten, in der schriftlich und mündlich vor allem der Allgemeinbildungsstand der Kandidaten festgestellt werden soll.

Insgesamt gibt es in Genua zweitausend eingeschriebene Medizinstudenten, von denen aber nach Angaben des Fakultätsvorstandes nur fünfzig Prozent tatsächlich studieren. Es gibt „bemooste Häupter“ mit 15 Studienjahren. Die Zahl der arbeitslosen Ärzte wird auf mindestens 30 000 geschätzt. bt

### Gesundheitsminister wieder entlassen

PARIS. Nach nur neun Tagen Amtszeit hat Premierminister Rocard den neuen parteilosen Gesundheitsminister Professor Dr. med. Léon Schwarzenberg wieder entlassen. Das Gesundheitsressort wird nun von dem übergeordneten Sozialminister Claude Evin mit übernommen.

Der in Frankreich sehr bekannte Hämatologe und Krebspezialist Schwarzenberg hatte schon früher Aufsehen erregt mit positiven Äußerungen über die aktive Sterbehilfe. Den Unwillen des Regierungschefs provozierte er dadurch, daß er einige seiner gesundheitspolitischen Absichten vor der Presse erläuterte, ohne sie mit dem Sozialminister, der Ärzteschaft oder anderen Gremien abgesprochen zu haben. Premierminister Rocard mußte in den ersten Tagen seiner Regierungszeit auch andere Minister wegen ähnlicher Vorkommnisse zurückpfeifen. Schwarzenberg hatte unter anderem vorgeschlagen, alle Schwangeren und alle Patienten vor einer Operation einem obligatorischen HIV-Test zu unterziehen sowie allen Krankenhauspatienten bei der Entlassung ein „Gesundheitsheft“ mit allen relevanten medizinischen Daten auszuhandigen. Ferner wollte er die unentgeltliche Verteilung von Ersatzdrogen an Süchtige einführen, um sie vor Schwarzhändlern, Beschaffungsprostitution und AIDS zu schützen. gn